

Bericht der parlamentarischen Beobachtung auf der LL-Demo am 14.01.2024

Mehr als 10.000 Menschen beteiligten sich nach Angaben der Veranstalter am 14. Januar an der diesjährigen Luxemburg-Liebknecht-Demonstration. Innerhalb eines breiten Spektrums verschiedener linker Gruppen, Gewerkschafter*innen und Stadtteilinitiativen war auch ein gesonderter, sogenannter Palästina-Block vertreten, in dem lautstark gegen den Krieg in Gaza protestiert wurde. Auch in vielen anderen Blöcken der Demonstration wurde der Krieg in Gaza in Form von Plakaten und Parolen thematisiert.

Bis etwa 11:30 Uhr verlief der Demonstrationzug lautstark, dynamisch und friedlich. Danach kam es zu einer allmählichen Zuspitzung der Situation, als einer der Protestierenden aus dem Palästina-Block festgenommen wurde, da er in seiner Rede einen Slogan gerufen haben soll, der von der Polizei als rechtswidrig eingestuft wurde. Die Demonstration blieb in Reaktion darauf stehen, solidarisierte sich mit der festgenommenen Person und forderte mit Rufen deren Freilassung. Wenig später verkündete die Polizei, dass die betroffene Person zwar freigelassen, aber von der Demonstrationsleitung aus der Demo ausgeschlossen worden sei. Dies erzeugte zusätzlichen Unmut bei den Demonstrierenden, die daraufhin weiterhin stehen blieben, um eine Aufklärung seitens der Demo-Leitung abzuwarten.

Weitere 20 Minuten später informierten die Organisator*innen und die Leitung den Block darüber, dass weder die festgenommene, noch andere Personen von der Demonstration ausgeschlossen wurden. Die Aussage der Polizist*innen stellte sich somit als falsch heraus. Der Demozug ließ sich davon nicht provozieren und es wurde, zunächst durch den Palästina-Block und dann vom dahinter stehenden Block, durchgesagt, dass die Demo fortgesetzt würde. Bis zu diesem Zeitpunkt ging von niemandem Gewalt aus, auch wenn das lange Stehen und die martialische Aufstellung der Polizei links und rechts vom Demozug mit aufgesetzten Helmen die Stimmung anheizte.

In der Zwischenzeit kehrten Teile der vorderen Blöcke der Demo um, um Solidarität zu zeigen. Sie nutzten dafür die andere Spur der Frankfurter Allee. Eine Gruppe von Einsatzkräften geriet dadurch zwischen die beiden Demo-Züge und war faktisch eingekesselt. Aus der Demonstration wurden Slogans wie „Ganz Berlin hasst die Polizei!“ gerufen. Die Demonstrationsteilnehmer*innen stellten sich auf allen Seiten den Polizist*innen entgegen, hielten aber zu jedem Zeitpunkt etwa einen Meter Abstand.

Beim Eintreffen der vorderen Blöcke wurde sowohl im Palästina-Block als auch bei den dahinter stehenden Blöcken - wie oben schon erwähnt - durchgesagt, dass die Demonstration nun ganz normal weiterlaufen würde¹, dass sich niemand provozieren

¹ Video 1 <https://m.youtube.com/watch?feature=shared&v=mlgE6T9JTzo>

lassen solle und das Gedenken friedlich seinen Lauf nehmen würde. In dem Moment, als sich der Demonstrationzug wieder als Ganzes langsam in Gang setzte, stürmten Polizist*innen plötzlich mit unverhältnismäßiger Härte²³ auf die Protestierenden zu. Die Gewaltexzesse hörten erst auf, als die Demonstrant*innen sich zu einem geschlossenen Block, schützend mit Fahnenstangen quer vor ihnen, sammeln und schrittweise die Polizei einige Meter auf den Parkplatz zurückdrängen konnten.

Tätliche Angriffe seitens der Demonstrierenden, vor der im Video festgehaltenen Stürmung der Polizei in die Massen, nahmen wir jedoch nicht wahr. Zahlreich sind hingegen die Videos, auf denen festgehalten ist, mit welcher unverhältnismäßiger Härte Polizeibeamte gegen die Demonstrierenden vorgingen. Sollte die Polizei über andere, Angriffe auf Polizist*innen belegende Aufnahmen verfügen, die das brutale Stürmen in die Massen rechtfertigen, so sollte sie diese öffentlich machen.

Insgesamt zeigte sich die Polizei in dieser Situation tendenziell überfordert und gewalttätig statt deeskalierend. Mehrere Einsatzkräfte schlugen auf Demonstrant*innen ein, drückten sie mit Gewalt auf den Boden (teilweise ohne jeglichen ersichtlichen Grund), drehten ihre Hände auf den Rücken und fixierten sie am Boden. Selbst Tritte in die Gegend von inneren Organen wurden beobachtet. Sie wendeten zudem Gewalt gegen Personen an, die anderen zur Hilfe eilten. Zudem fiel auf, dass sich von Seiten der Einsatzkräfte kaum um offensichtlich verletzte Personen gekümmert wurde.

Gleich zu Beginn der Eskalation schlug zudem ein*e Polizist*in einen 70-jährigen Mann ohne erkennbaren Grund zu Boden⁴. Der Mann blieb bewusstlos und aus dem Mund und der Nase blutend liegen. Die Polizei machte laut Augenzeugenberichten keine Anstalten, ihn erstzuversorgen. Stattdessen schubste und besprühte sie Personen mit Pfefferspray, die sich schützend um die Sanitäter*innen und den Mann gestellt hatten. Der 70-jährige Mann hat laut Sanitäter*innen ein lebensbedrohliches, schweres Schädel-Hirn-Trauma erlitten. Sie kritisieren, dass die für die Verletzung verantwortlichen Einsatzkräfte die Rettungsmaßnahmen sogar noch behindert haben sollen. Auf die Bitte der Sanitäter*innen, einen Krankenwagen für den Mann zu rufen, reagierte die Polizei laut Sanitäter*innen abweisend, obwohl sie mehrfach auf den kritischen Zustand des Mannes hingewiesen hatten. Schließlich wurden durch parlamentarische Beobachter*innen Rettungskräfte alarmiert. Wichtige Minuten gingen durch dieses polizeiliche Vorgehen bei der Behandlung des Mannes verloren.

2

<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1179219.polizeigewalt-eskalation-bei-ll-demo-in-berlin-boxkaempfer-in-uniform.html>

³ Video 2 (Instagram @der_neukoellner)

⁴ <https://www.jungewelt.de/artikel/467978.ll-demo-2024-protest-vor-dem-knast.html>

“Die Polizei bestätigte auf Nachfrage, dass ein älterer Mann, »der in die Auseinandersetzung hineingeraten ist«, nach einem Sturz ins Krankenhaus gebracht werden musste, hatte jedoch keine Informationen zu konkreten Diagnosen.“⁵

Einige der Demonstrierenden reagierten auf die Gewalt durch die Polizei mit den Holzstöcken von Fahnen und Plakaten. Metallgegenstände, die laut Polizei dabei eine Rolle gespielt haben sollen, konnten wir nicht beobachten. Unseren Beobachtungen und denen von Sanitäter*innen zufolge mussten 16 Demonstrant*innen, teilweise mit schweren Verletzungen, im Krankenhaus behandelt werden. Laut dem Berliner Senat wurde 21 Polizist*innen verletzt. Offenbar wurden insgesamt 16 Teilnehmer*innen im Zuge der gesamten Versammlung festgenommen, teilweise auch erst an der Gedenkstätte der Sozialisten, also weit nach den beschriebenen Auseinandersetzungen. Unter diesen Festgenommenen waren unter anderem einer der Landessprecher*innen der Linksjugend [solid] sowie zwei Personen, die sich seit über 200 Tagen vor dem Justizministerium gegen § 129 StGB im Hungerstreik befinden und beim Denkmal friedlich ihr Anliegen kundtaten.

Zusammenfassend halten wir als parlamentarische Beobachter*innen fest, dass ohne die Falschinformation, nach welcher eine Person durch die Demoleitung ausgeschlossen wurde und ohne die Erstürmung der Demo durch die Polizei, ein friedlicher Verlauf des Demonstrationzugs möglich gewesen wäre. Die von der Polizei ausgehende Gewalt war aus unserer Sicht unverhältnismäßig. Hier bedarf es Aufarbeitung und Aufklärung.

Ferat Koçak, Mitglied des Abgeordnetenhauses
Gökay Akbulut, Mitglied des Bundestages

Die brutalen Polizeiübergriffe auf die Demonstration am 14. Januar 2024 habe ich im Prinzip so erlebt, wie von Ferat Koçak beschrieben. Jede Hetze gegen ihn, gemäß dem Motto "Der Überbringer der schlechten Nachricht wird gemäßregelt" ist völlig unangebracht.

Ellen Brombacher, Mitglied der Demo-Leitung

5

<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1179219.polizeigewalt-eskalation-bei-ll-demo-in-berlin-boxkaempfer-in-uniform.html>